

4. Berliner Bilanz Forum

„Die Entwicklung der Finanzberichterstattung im Spannungsfeld zwischen Rechnungslegung und umfassenden Transparenzanforderungen “

-Tagungsbericht-

Von Berthold Welling und Annette Selter¹

Die aktuelle Diskussion in Europa über die Einführung einer umfassenden Berichtspflicht über Zahlungen an Regierungen (sog. Country-by-Country Reporting) mit dem Ziel der Korruptionsvermeidung zeigt ein Spannungsfeld zwischen dem Informationsanspruch an die Finanzberichterstattung und deren eigentlicher Informationsfunktion auf. So sehen sich die Unternehmen in der aktuellen Diskussion mit Transparenzanforderungen konfrontiert, die weit über die bisherigen Bestandteile der Finanzberichterstattung hinausgehen.

Die Finanzberichterstattung dient bislang primär der Information von Investoren zur Beurteilung der Chancen und Risiken ihres finanziellen Engagements und nicht der Information einer weiteren Öffentlichkeit. Darüber hinaus ist die Finanzberichterstattung ein Instrument der internen Unternehmenssteuerung. Durch ein sich veränderndes Unternehmensumfeld haben die Unternehmen aber die Notwendigkeit nachhaltiger Unternehmensinformationen in der Finanzberichterstattung erkannt. Auch hat die Einflussnahme von politischen Institutionen auf die Unternehmenstätigkeit zu einer erhöhten Transparenz über soziale Unternehmensverantwortung (CSR) geführt. Das Konzept einer integrierten Berichterstattung des International Integrated Reporting Committee (IIRC) versucht den weltweit gestiegenen Erwartungen an die Finanzberichterstattung gerecht zu werden. Mit der Diskussion um die Einführung umfassender Transparenzpflichten ist jedoch zu hinterfragen, wie viel Transparenz sich ökonomisch sinnvoll verordnen lässt. So stehen die Unternehmen umfassenden Transparenzpflichten kritisch gegenüber und hinterfragen deren Nutzen und Wirkung vor dem Hintergrund erheblicher Informationsbereitstellungskosten im Rahmen der Finanzberichterstattung und deren Vergleichbarkeit bzw. Verwendbarkeit.

Herr Prof. Haller² führte in die Diskussion mit einem Vortrag über die Entwicklung der Finanzberichterstattung ein. Auf Grundlage seiner Ausführungen diskutierten die weiteren Podiumsteilnehmer Herr Dr. Humborg³, Herr Dr. Leven⁴ und Frau Richter⁵ über Transparenzanforderungen an die Unternehmensberichterstattung und deren Auswirkung auf die zukünftige Finanzberichterstattung. Die Diskussionsleitung übernahm Herr Dr. Ulrich⁶.

¹ Berthold Welling ist Rechtsanwalt und Leiter der Steuerabteilung des BDI e.V., Annette Selter ist Referentin beim BDI e.V. für Bilanzrecht und internationale Rechnungslegung.

² Prof. Dr. Axel Haller, Lehrstuhl Financial Accounting and Auditing Universität Regensburg

³ Dr. Christian Humborg, Geschäftsführer Transparency International Deutschland

⁴ Dr. Franz-Josef Leven, Direktor Deutsches Aktieninstitut

⁵ Nicole Richter, Executive Director Ernst & Young

⁶ Dr. Rolf Ulrich, Vizepräsident DRSC

A. Eingangsstatement

Herr Prof. Haller stellte für seine Einführung zur Entwicklung der Finanzberichterstattung folgende Beobachtungen an: Die Entwicklung der Begriffe von der Bilanzierung über die Finanzberichterstattung zum Value Reporting und auch Integrated Reporting zeigt, dass sich die Berichtsdimension und auch die Berichtsfunktion weiterentwickelt haben. Die Internationalisierung der Rechnungslegung und die Berücksichtigung nicht finanzieller Mess- und Beteiligungsgrößen erweitert die Berichtsfunktion von der Informationsfunktion i.e.S. (Shareholder-Schutz) zur Informationsfunktion i.w.S. (Stakeholder-Schutz). Die „Finanz“-berichterstattung mutierte und mutiert zur „Unternehmens“-berichterstattung.

Durch diese Beobachtungen lassen sich vier zentrale („neue“) Bedarfe bezüglich der Unternehmensberichterstattung und Rechnungslegung ableiten. So wird erstens eine Wertorientierung der Unternehmensberichterstattung als Instrument der Kapitalmarktkommunikation gefordert. Mit dem Ziel, den Investoren relevante Informationen zur Abschätzung zukünftiger Cash-Flows sowie deren Risikoprofile zur Bestimmung des Shareholder Values zur Verfügung zu stellen, wurden Anhangangaben erweitert und die Lageberichterstattung ausgebaut. Zweitens besteht Bedarf nach einer Berichterstattung über Nachhaltigkeitsleistungen des Unternehmens. Mit dem gesellschaftlichen Werte- und Normenwandel durch globale Herausforderungen und der damit in Zusammenhang stehenden Forderung gegenüber den Unternehmen zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung werden umfassende Transparenz und ein nachhaltiges „Management“ gefordert. Drittens bedingt die Notwendigkeit einer internationalen Interpretier- und Vergleichbarkeit der Unternehmensberichterstattung die Schaffung globaler Standards. Viertens erfordert die Zunahme der Informations- und Berichtsfülle eine Reduzierung bzw. Bündelung der relevanten Informationen für die entsprechenden Zielgruppen über neue Kommunikationstechniken und auch die Entwicklung eines Integrated Reporting.

B. Podiumsdiskussion und Diskussionsbeiträge aus dem Auditorium

Herr Dr. Ulrich eröffnete die Diskussion mit der Frage nach der Beurteilung der Entwicklung der Transparenz in der Finanzberichterstattung. Herr Dr. Humborg unterstrich den Stellenwert der Transparenz in der Unternehmensberichterstattung und verteidigte die Forderung nach umfassenden Berichtspflichten. Aus Sicht von Transparency International sind die wichtigsten Argumente für mehr Transparenz in der Unternehmensberichterstattung die Verpflichtung der Unternehmen gegenüber der Zivilgesellschaft, auch bezüglich eines Country-by-Country Reportings. So hängt die Zukunft der öffentlichen Haushalte von einer Transparenz der Steuerzahlungen ab. Die prekäre Situation der ressourcenreichen Länder erzwingt neue Transparenzanforderungen über Zahlungsströme an die Regierungen wie nach dem Dodd-Frank-Act um die Korruption zu bekämpfen. Die Privatisierung der Altersversorgung zwingt außerdem die Unternehmen zu einer transparenteren Unternehmensberichterstattung gegenüber potentiellen Investoren. Transparenz ist daher kein Selbstzweck, sondern dient der Zivilgesellschaft

und auch den Unternehmen zur Wahrung der eigenen Interessen. Über die geforderte Transparenz lässt sich der politische Druck auf die Regierungen erhöhen. Es ist auch im Interesse der deutschen Industrie, dank eines transparenten Marktumfeldes Zugang zu neuen Rohstoffmärkten zu erreichen. Nach Herrn Dr. Humborg ist die Frage nach dem richtigen Instrument für umfassende Unternehmenstransparenz zu stellen. Nach seiner Auffassung wird durch Ermangelung an Alternativen und zur Wahrung der Kontinuität in der bisherigen Entwicklung der Finanzberichterstattung die Rechnungslegung auch weiterhin das Mittel für mehr Transparenz sein.

Herr Dr. Leven vom DAI unterstrich, dass man in Hinblick auf Unternehmenstransparenz immer die Fragen nach Zielsetzung, Instrument und Kosten stellen muss. Hinsichtlich des geforderten Country-by-Country Reportings ist das Ziel grundsätzlich zu unterstützen. Die Wahl der Instrumente ist jedoch zu hinterfragen. Die Idee sollte vielmehr sein, die Verantwortung der Eliten und Regierungen vor Ort zu fordern. Dies erreicht man nur über politischen Druck. Eine reine Offenlegung der Zahlungen wird nichts bewirken können. Die Forderung nach Transparenz über Zahlungen an Regierungen wird zu Kosten und Belastungen führen. Die Berichtspflicht wird als nächstes die Fragen nach der Prüfungspflicht durch Wirtschaftsprüfer aufwerfen. Über eine relevante Unternehmensberichterstattung entscheidet nicht zuvorderst die Politik und der Gesetzgeber sondern der Markt. Wenn der Wertewandel, so z.B. zum Klimaschutz unmittelbar ertragswirksam wird, dann sind Maßnahmen zur Reduzierung von Treibhausgasen wichtige Wettbewerbsfaktoren über die Unternehmen freiwillig berichten werden. Der Markt stellt sicher, dass die Unternehmensinformationen relevant sind und damit auch nachgefragt werden. Weiterführende Transparenzpflichten führen aus Sicht von Herrn Dr. Leven ins Leere und erhöhen unnötig die Komplexität der Unternehmensberichterstattung.

Frau Richter als Vertreter der Wirtschaftsprüfer stellte zuvorderst die Frage, ob die Finanzberichterstattung überhaupt der richtige Ort für die neuen Transparenzanforderungen sei. Aus Sicht der Rechnungslegung lässt sich das nicht eindeutig beantworten, da aus der Rechnungsperspektive nur der Unternehmenswert im engeren Sinne im Fokus steht. Der Unternehmenswert im weiteren Sinne wird eher über Nachhaltigkeitsberichterstattung abgedeckt. In der Diskussion um umfassende Transparenzanforderungen muss die Frage: „Was wollen wir mit der Unternehmensberichterstattung und wen wollen wir damit erreichen?“ gestellt werden. Auch wenn die beiden Berichtselemente zukünftig in einem Integrated Reporting zusammengebracht werden, muss der Fokus der Unternehmensberichterstattung auf den werttreibenden Elementen des Unternehmens und dessen langfristige Werteentwicklung gerichtet sein. Dies setzt ein prägnantes Berichtswesen voraus. Die Prüfbarkeit der Angaben ist nach Auffassung von Frau Richter nicht das eigentliche Thema umfassender Transparenzanforderungen. Wenn Faktoren Auswirkungen auf den Unternehmenserfolg haben, dann lassen sich diese abbilden und auch prüfen. So gibt es zur Abbildung von Arbeitnehmerfluktuationen bereits Bewertungsmodelle. Für Bereiche die sich gerade nicht bewerten lassen ist es wichtig

für die Unternehmen, Interdependenzen aufzuzeigen und im Umgang mit den damit verbundenen Risiken Transparenz zu üben.

Herr Prof. Haller unterstrich, dass die zunehmende Bedeutung von Nachhaltigkeitsaspekten für die Gesellschaft die Erfolgsfaktoren der Unternehmen und damit die Unternehmensberichterstattung beeinflussen. Entscheidungsnützliche Informationen werden dadurch nicht mehr nur durch klassische Buchhaltungszahlen geliefert. Die Frage nach der Relevanz der bereitgestellten Informationen in den Geschäftsberichten und Nachhaltigkeitsberichten muss aber gestellt werden. Zum Teil ist zur Frage der Relevanz keine eindeutige Aussage möglich, da die Relevanz von der Betrachtungsseite abhängt. Wichtig ist die Bereitstellung der Information. Wie diese Transparenz sichergestellt werden kann ist eine politische Frage. Die Regulierung kann durchaus den entscheidenden Impuls für die Erfüllung von Berichtspflichten und damit zur Vereinheitlichung geben. So war die IAS-Verordnung aber auch die Vorgaben zur Berichterstattung zu nichtfinanziellen Leistungsindikatoren im Lagebericht der entscheidende Schritt zur einheitlichen Anwendung. Eine Regulierung ist immer ab einem gewissen Entwicklungsstand notwendig, um Vereinheitlichung und Vergleichbarkeit zu erreichen.

Die Frage nach der Relevanz von Informationen aber auch der Durchsetzbarkeit wurde ebenfalls vom Auditorium gestellt. Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Interessen und Anforderungen der Stakeholder an die Unternehmensberichterstattung, wurde auf die Entwicklung multipler Informationssysteme wie zum Beispiel das „Online-Reporting“ verwiesen. Damit werde sichergestellt, dass adressatenspezifische Informationen bereitgestellt werden können. Diese Entwicklung wurde gleichfalls kritisch beurteilt, da sich der Bedarf der Komplexitätsreduzierung an die Unternehmensberichterstattung damit nicht erfüllt. Die Diskussion zeigte weiter, dass die Notwendigkeit für eine einheitliche Unternehmensberichterstattung mit verbindlichen Vorgaben durch die Politik zum Teil unterstützt wurde. Auf der anderen Seite wurde die Auffassung vertreten, dass eine zu frühe Regulierung zu nicht relevanten Informationen führt und nur der Markt darüber entscheiden kann. Dennoch wurde für die Zukunft in Anbetracht der Vorschläge der Europäischen Kommission mit einer verpflichtenden Unternehmensberichterstattung zu nichtfinanziellen Leistungsindikatoren im Rahmen der Finanzberichterstattung gerechnet.